

Bern, Schweiz, 10. Oktober 2020

Staatliche Souveränität und Völkerrecht: ein Blickwinkel aus Kuba

Abel Prieto

«Ich möchte die Organisatoren dieser Veranstaltung, die Vereinigungen Schweiz-Kuba und Alba-Schweiz sowie andere Mitglieder der Solidaritätsbewegung mit Kuba in diesem Land sehr herzlich begrüßen.

Wir müssen uns bei einer Veranstaltung wie dieser zunächst in Erinnerung rufen, dass die Organisation der Vereinten Nationen 75 Jahre alt wird. Gegründet unter den Auswirkungen der Katastrophe der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts, der Barbarei, des Holocaust, der Schrecken des Faschismus, nahm sich die neue Organisation in ihrer Gründungscharta vor, sich für den Aufbau eines friedlichen und sicheren Universums einzusetzen, das auf gegenseitigem Respekt und Multilateralismus beruht. Sie wurde auf der Grundlage des Grundsatzes der souveränen Gleichheit aller ihrer Mitglieder geboren, unabhängig davon, ob es sich um grosse und mächtige oder kleine und arme Länder handelte.

Zu ihren grundlegenden Zielen gehörten die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, die Ablehnung der Androhung oder Anwendung von Gewalt und die friedliche Beilegung von Streitigkeiten, die Entwicklung von freundschaftlichen, auf der Achtung der Selbstbestimmung der Völker beruhende Beziehungen zwischen den Nationen, die Herbeiführung der Zusammenarbeit, um internationale Probleme verschiedener Art zu lösen und den Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Heute, an ihrem 75-jährigen Gründungsjubiläum, sehen die Vereinten Nationen Tag für Tag wie die Grundpfeiler, auf denen sie errichtet wurde, verraten werden.

Die wichtigste Hegemonialmacht, die Vereinigten Staaten von Amerika, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grundlagen der Organisation in eklatanter und hochmütiger Weise zu untergraben. Sie hat jeden Anflug von Multilateralismus verkannt. Sie hat wiederholt Drohungen, Einschüchterungen und unilaterale Sanktionen gegen andere Länder eingesetzt und tut dies immer noch. Das Verhalten ihrer Regierung verwirft jeden mit der Achtung der Souveränität und Zusammenarbeit verbundenen Gedanken. Ihre Sprecher schwingen eine dreiste und peinlichen Redeweise, die einem alten Westernfilm entnommen zu sein scheint.

Die Sprache des Faschismus mit seiner Ladung an Hass, Intoleranz, Rassismus und messianischer Überlegenheit scheint im Diskurs dieses sich in Dekadenz befindlichen Imperiums aufzuleben und hat sich, wie wir wissen, auch in anderen Regionen der Welt gefährlich vervielfacht. Hinzu kommt das von der kriegerischen Philosophie der US-Regierung, die für 38 Prozent der weltweiten Militärausgaben verantwortlich ist, inspirierte beschleunigte Wettrüsten. Die Supermacht ist aus wichtigen Abrüstungs- und Rüstungskontrollabkommen ausgetreten.

Washington hat sich auch von der UNESCO losgesagt und auf die Teilnahme an den gemeinsamen Bemühungen dieser Organisation zur Förderung der essenziellen Werte von Kultur, Bildung und Wissenschaft verzichtet, inmitten einer unter allen Gesichtspunkten verkommenden und degradierten Welt.

Es zog sich auch vom Pariser Abkommen über den Klimawandel zurück, obschon dieses Land zu den Hauptverantwortlichen für die Umweltzerstörung gehört. Der Vertrag an sich ist zwar unzureichend, das ist wahr; aber er stellt einen bedeutenden Fortschritt in einem Kampf dar, der, wie Fidel 1992 sagte, zum Aussterben der menschlichen Spezies führen könnte, wenn er verloren wird.

Jüngst, angesichts der neuen Coronavirus-Pandemie, hat die Trump-Administration, statt die Weltgesundheitsorganisation mit internationaler Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Krankheit zu unterstützen, ihre Leiter hart angegriffen und den Austritt ihres Landes aus der WHO angekündigt.

Wie unser Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla vor den Vereinten Nationen zusammenfasste: *"Es scheint, als befände sich (die nordamerikanische Regierung) im Krieg mit dem Planeten, seinen lebenswichtigen Ressourcen und seinen Bewohnern."*

Natürlich stellen die Vereinigten Staaten nur den sichtbaren Kopf eines ganzen gescheiterten Systems dar. Die Folgeerscheinungen des Neoliberalismus haben uns, insbesondere in den ärmsten Ländern und Sektoren, eine danteske Landschaft hinterlassen; darunter extreme Ungleichheit und Not, Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung, fehlender Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen, unkontrollierte Migration in den Norden aufgrund von Hunger oder bewaffneten Konflikten. Das Anwachsen faschistischer Tendenzen ist ein weiteres Ergebnis der neoliberalen Krise. Fidel hatte es 1992 auf dem Iberoamerika-Gipfel in Madrid prophezeit: *"Die Welt wird unregierbar werden"*.

In der Generalversammlung der Vereinten Nationen selbst sagte unser Präsident Díaz-Canel:

"Etwas Wesentliches und Tiefgreifendes ist schiefgelaufen, wenn man der täglichen und permanenten Verletzung der Prinzipien der UNO-Charta beiwohnt und sieht, dass der Gebrauch oder die Drohung des Gebrauchs der Gewalt in den internationalen Beziehungen immer häufiger vorkommt. Es ist nicht möglich, noch länger eine ungleiche, ungerechte und antidemokratische Ordnung aufrechtzuerhalten, als wäre sie naturgegeben und unverrückbar, in der der Egoismus vor die Solidarität und die engstirnigen Interessen einer mächtigen Minderheit vor die legitimen Erwartungen von Millionen von Menschen gestellt werden. // Wir sind heute schmerzliche Zeugen des Desasters, zu dem das irrationale und unhaltbare Produktions- und Konsumtionssystem des Kapitalismus, Jahrzehnte einer ungerechten internationalen Ordnung und die Anwendung eines rohen und hemmungslosen Neoliberalismus in der Welt geführt haben, der die Ungleichheiten vertieft und das Recht der Völker auf Entwicklung geopfert hat".

Kuba hat, wie Sie wissen, einen anderen Weg als den der katastrophalen neoliberalen Doktrinen gewählt. Im Jahr 1959 hörte es auf, eine US-Kolonie zu sein, und bemühte sich um den Aufbau einer freien, souveränen Gesellschaft, in deren Mittelpunkt seither die Bedürfnisse und Rechte des Menschen stehen. Sie widersetzte sich den Gesetzen der Geopolitik, die sie zur Unterordnung an das Imperium verurteilten und hat für diese Entscheidung einen hohen Preis zahlen müssen.

In dieser Rede ging Präsident Díaz-Canel auch ausführlich auf die erbarmungslose Verschärfung der Blockade der USA unter der Trump-Administration ein:

"Die Aggressivität der Blockade hat eine qualitativ neue Steigerung erfahren, als eine verstärkte Bedingung zur realen und grundlegenden Verhinderung der Wirtschaftsführung und Entwicklung unseres Landes. (...) // Es vergeht keine Woche, ohne dass diese Regierung Erklärungen gegen Kuba verkündet oder neue Einschränkungen auferlegt".

Die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba wurde von Präsident Kennedy am 3. Februar 1962 formell verkündet. Der durch diese Politik während dieser fast sechs Jahrzehnte verursachte Schaden wird auf mehr als 900 Milliarden Dollar geschätzt.

Allein im Jahr 2019 wandte Trump 82 neue Massnahmen an mit dem Ziel, Kuba zu isolieren und zu ersticken.

Um die Wirksamkeit der Blockade abzusichern, übt Washington Druck aus und schränkt das Handeln der internationalen Banken ein, mischt sich in die Gewährung von Krediten und in alle Arten von Transaktionen mit Kuba ein; es übt Druck auf die Lieferanten von für die Insel lebenswichtigen

Produkten aus (einschliesslich medizinischer Instrumente, Medikamente und Nahrungsmittel); bedroht und bestraft ihre Aussenhandelspartner; sanktioniert Schifffahrtsgesellschaften, die kubanische Häfen anlaufen; verfolgt diejenigen, die Treibstoff transportieren; verbietet kommerzielle Flüge; verhindert die Ankunft von Touristen und Kreuzfahrtschiffen an ihre Ufer; schränkt kulturelle, akademische und berufliche Besuche und Austausch ein; beschränkt die Möglichkeiten, Geldüberweisungen zu erhalten, neben anderen Massnahmen, die die gesamte kubanische Bevölkerung erheblich beeinträchtigen.

Die Genfer Konvention von 1948 über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes und das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs definieren Völkermord als die absichtliche Unterwerfung einer nationalen, ethnischen, rassischen oder religiösen Gruppe unter Lebensbedingungen, die darauf ausgerichtet sind, ihre physische Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen. Das Römische Statut selbst beschreibt Verbrechen gegen die Menschheit als vorsätzliche im Rahmen eines ausgedehnten oder systematischen Angriffs gegen die Zivilbevölkerung begangene Handlungen, die grosses Leid oder eine schwere Schädigung des Körpers oder der psychischen oder physischen Gesundheit der Menschen verursachen.

Die illegale und unmoralische Blockade der Vereinigten Staaten gegen Kuba qualifiziert als Völkermord und als Verbrechen gegen die Menschheit.

Zudem belächelt Washington schamlos das seit 1992 siebenundzwanzigmal in Folge geäusserte Mehrheitsvotum der UNO-Generalversammlung gegen diese grausame Blockade.

Der plumpe Vorwand des Imperiums, um seine Feindseligkeit gegenüber der Insel zu rechtfertigen, hat, wie Sie alle wissen, mit dem so oft manipulierten Thema der Menschenrechte zu tun. Der Hauptverletzer dieser Rechte, das Land, das die Folter legalisiert hat, das Eroberungskriege mit grauenhaften Folgen geführt hat, das Todesschwadronen, aussergerichtliche Hinrichtungen, Staatsstreichs und perfide Verschwörungen wie die Operation Condor finanziert hat, ein Land, das täglich irrationale Massaker auf seinem eigenen Territorium fördert und dessen rassistische Polizei unbewaffnete Bürger ungestraft ermordet, erhebt sich zum selbsternannten Meister und Richter in dieser Angelegenheit.

Kuba garantiert ausnahmslos allen seinen Bürgern das Recht auf Leben, Gesundheit, Bildung, Beschäftigung und reale und nicht nur formale politische Beteiligung. Die jüngste kubanische Verfassung, die mit der gesamten Bevölkerung diskutiert und mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, legt die Rechte der Bürger mit beispielhafter Sorgfalt und Genauigkeit fest.

Andererseits wird die imperiale Aggressivität gegen uns mitten im Kampf gegen das neue Coronavirus verstärkt. Dem soliden Gesundheitssystem und dem wissenschaftlichen Potenzial Kubas ist es trotz der Blockade und der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie gelungen, die Ausbreitung des Virus auf seinem Territorium zu stoppen und 39 Ländern und Gebieten bei dieser sehr komplexen und riskanten Aufgabe zu helfen.

Während Trump die Zahl der Infektionen und Todesfälle inmitten von Lügen, Widersprüchen und blindem Agieren ansteigen sieht, seine Wissenschaftler dementiert und versucht, anderen die Schuld für seine Verantwortungslosigkeit und Fahrlässigkeit aufzuladen, setzt Kuba ein zweifelloses moralisches Beispiel, das die Führung der uns umzingelnden und angreifenden Supermacht rasend macht. Deshalb appellieren sie an die Verleumdung.

Es ist grotesk, dass hohe Beamte der US-Regierung und die ihnen zu Diensten stehende Medienmaschinerie zusammen mit ihren unterwürfigsten Verbündeten versuchen, die Arbeit unserer Gesundheitsfachkräfte mit Beleidigungen und Lügen zu trüben. Sie greifen eben die Vertreter der

Prinzipien der Zusammenarbeit und Kooperation an, die es der Menschheit als einzige ermöglichen werden, die heutige Tragödie zu überwinden.

Washington ging so weit, der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation ohne jegliches Mandat der Mitgliedstaaten auf demütigende Weise eine Bewertung ihrer Rolle im Programm "Mehr Ärzte" in Brasilien aufzuzwingen, einer Initiative der brasilianischen Arbeiterpartei-Regierung, die darauf abzielte, sehr breite Schichten des brasilianischen Volkes medizinisch zu versorgen.

Mehr noch, es hat sich offen an die Regierenden Unseres Amerikas gewandt, die beabsichtigten, mit Kuba Kooperationsabkommen auf dem Gebiet der Gesundheit zu schliessen, um sie dreist zu erpressen. Es hat sogar einen drei Millionen-Dollar-Fonds eingerichtet, um Denunziationen gegen die kubanische medizinische Zusammenarbeit zu bezahlen.

Das System der Vereinten Nationen muss gerettet werden. Zivilisierte zwischenstaatliche Beziehungen müssen sich, als einziger Weg, um das Überleben der menschlichen Spezies auf dem Planeten zu sichern, durchsetzen.

Gleichzeitig muss endlich die alte Forderung nach einer wirklichen und effektiven Demokratisierung der Organisation der Vereinten Nationen beherzigt werden.

Der Faschismus hat jetzt Atomwaffen. Es benutzt konventionelle Armeen und private Söldnerfirmen. Es verfügt überdies über eine ausserordentlich wirksame Maschinerie zur Verhaltensmanipulation, die in den sozialen Netzwerken und in der unmoralischen Nutzung persönlicher Daten der Bürger noch perfidere und ausgefeiltere Werkzeuge gefunden hat. Heute beeinflusst er Wahlprozesse mittels der Profilerstellung von potenziellen Wählern und der absichtlichen (und differenzierten) Aussendung von Botschaften, die bestimmte Führer mit bis zum Wahnsinn wiederholten Verleumdungen aller Art verteufeln und andere Kandidaten als göttliche Gesandte preisen. Sie schaffen ein hochpolarisiertes Klima, in dem Falschmeldungen und Hassbotschaften florieren und eine zivilisierte Ideen-Debatte unmöglich wird.

Diese subtilen und raffinierten Manipulationsformen untergraben heute die Grundlagen zur Ausübung der Demokratie.

Angesichts des Wiederauflebens des Faschismus müssen sich alle ehrlichen Menschen auf dieser Welt, unabhängig von ihrer spezifischen politischen Zugehörigkeit, vereinen: diejenigen, die alltäglichen Völkermord und Ungerechtigkeit nicht als normal und unvermeidlich hinnehmen; diejenigen, die sich weigern, in einer egoistischen Abkapselung zu leben und die Augen vor der Schutzlosigkeit der Mehrheiten zu verschliessen; diejenigen, die wissen, dass niemand aufgrund seiner Hautfarbe, sexuellen Ausrichtung, religiösen Überzeugung oder anderen Gründen unterlegen ist; diejenigen, die den Frieden lieben und den Krieg, das Aufzwingen des Gesetzes des Stärkeren und den selbstmörderischen Wettlauf in die Klimakatastrophe ablehnen.

Tatsache ist, dass es in allen Erdregionen antiimperialistische, antineoliberale, antifaschistische Widerstandsgruppen gibt, die sich aus Arbeitern, Studenten, Professoren, Lehrern, Aktivisten und Förderern von Gemeinschaftsprojekten zusammensetzen. Aber sie sind verstreut. Ihnen fehlt die für den Ideenaustausch und die Abstimmung von Tätigkeiten unverzichtbare Vernetzung. Unter diesen Umständen müssen wir das Unmögliche tun, um einander kennen zu lernen, uns auszutauschen und zu verknüpfen. Der Faschismus muss gestoppt werden.

Paradoxerweise hat uns die Pandemie sehr bittere und zugleich hoffnungsvolle Lehren hinterlassen. Ihre wichtigste Lektion kann mit der sehr klaren Idee zusammenfasst werden, dass das Virus die Grundzüge des neoliberalen Modells offenbart hat.

Die hegemoniale Informations- und Kulturindustrie war stets bestrebt, uns glauben zu machen, dass dieses System die einzige "natürliche" und vorstellbare Form ist, das wirtschaftliche und soziale Leben zu organisieren. Sie hat uns tagtäglich wiederholt, dass wir in der besten aller möglichen Welten leben. Sie war damit so erfolgreich, dass sogar die Opfer des Systems sich selbst die Schuld für ihr Unglück geben und nicht in der Lage sind, dem zu widersprechen.

Das neue Coronavirus hat dies entblösst. Tiefe Risse haben sich in dieser kulturellen Spiegelung aufgetan. Es entfachte auch einen wahren Ausbruch im sozialen Denken. Wir haben, wie selten zuvor, eine Lawine von sehr ernsten und sehr gut durchdachten Fragen über die Ursachen dieser so unheilvollen Situation, über ihre Folgen und über die Zukunft nach einer Pandemie erlebt.

Für den argentinischen Politikwissenschaftler Atilio Borón müssen wir über eine Zukunft mit "mehr Staat und weniger Markt" nachdenken, die Privatisierung des öffentlichen Gesundheitswesens und der wichtigsten sozialen Dienste entschieden ablehnen und Fidels Denken wieder aufnehmen, um Antworten zu finden.

Dies war eine Gewohnheit der Kubaner (und nicht nur der Kubaner) während all dieser harten Jahre: immer wieder auf Fidels Reservoir an Klarheit, Integrität und Moral zurückzukehren.

Ein anderer Argentinier, der Journalist Carlos Aznárez, sagt:

"... wenn uns die Schwierigkeiten plagen, wenn wir glauben, dass uns die Kraft ausgeht, wenn uns manchmal die Antworten fehlen, (...) in diesen Momenten der Dunkelheit und der Besorgnis, kehren wir zu Fidel zurück, zu seinen Ideen, seiner Ethik, seiner Kühnheit, seinem Mut, seiner revolutionären Logik, und begeben wir uns erneut in das wunderbaren Abenteuer, den Himmel im Sturm erobern zu wollen".

Und ich schliesse mit einem Zitat von Fidel an einer Veranstaltung in Havanna im Januar 2003, anlässlich des 150. Jahrestages der Geburt Martí. Als alle Teilnehmer ihn fragten, was sie tun sollten, gab ihnen Fidel nur eine Empfehlung:

"Wenn ich den hier versammelten wertigen Anwesenden etwas zu empfehlen wage (sagte er), dann das, was Sie, wie ich sehe, bereits tun. Auf die Gefahr hin, Sie zu ermüden, erlaube ich es mir, abermals zu wiederholen: Gegenüber den modernen und zerstörerischen Waffen, mit denen sie uns einschüchtern und uns eine ungerechte, irrationale und unhaltbare wirtschaftliche und soziale Weltordnung aufzwingen wollen, gilt: Ideen säen! Ideen säen! Und abermals Ideen säen! Bewusstsein verbreiten! Bewusstsein verbreiten! Und abermals Bewusstsein verbreiten!"

Vielen Dank "

Übersetzung Elvira Cuesta